

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 90 (2019)
Heft: 9: Palliative Care : Begleitung in der letzten Lebensphase

Rubrik: Kolumne : zwei verschiedene Welten?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolumne

Kurz- nachrichten

Zwei verschiedene Welten?

Die Pflegefinanzierung braucht neue Lösungsansätze. Altersvorsorge und Langzeitpflege dürfen nicht weiter isoliert diskutiert werden.

Von Daniel Höchli

Wir wissen es: Das Verhältnis der Erwerbstätigen zu den Menschen 65+ nimmt laufend ab. 2040 wird es noch zwei zu eins betragen. Im Gleichschritt nimmt der Anteil der pflegebedürftigen Menschen im Alter zu. Für die künftige Finanzierung der Renten wie der Pflege und Betreuung stellt dies eine enorme Herausforderung dar. Obwohl letztlich die gleichen Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen, werden Renten- und Pflegefinanzierung zumeist getrennt debattiert. Das muss sich ändern.

Laut Schätzungen des Bundes werden sich die Ausgaben für die AHV bis 2045 von 44 auf rund 80 Mrd. Franken verdoppeln. In den neuesten Reformvorschlägen reagiert der Bundesrat darauf mit einer Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Angleichung des Referenzalters für Frauen und Männer (65/65). In der beruflichen Vorsorge schlagen die Sozialpartner vor, die Senkung des Umwandlungssatzes durch höhere Lohnabzüge zu kompensieren.

In der Langzeitpflege werden die Ausgaben der öffentlichen Hand massiv anwachsen. Eine neue Studie der Universität St. Gallen kommt zum Schluss, dass die Ausgaben für Langzeitpflege und -betreuung, inklusive privater Haushalte, von heute 15,6 auf geschätzte 31,3 Mrd. im Jahr 2050 steigen werden. Neue Lösungsansätze für die Finanzierung sind zwingend, aber anders als beim Rentensystem noch kaum Gegenstand der politischen Debatte. Immerhin ist

Konsens, dass die heutige Finanzierung über kantonale und kommunale Steuern und Krankenversicherungsprämien nicht nachhaltig ist.

Bei der Debatte um die Finanzierung dürfen Rentensystem und Altersvorsorge nicht länger isoliert betrachtet werden, denn es gibt Zusammenhänge. Nur zwei Beispiele:

- Je stärker die Mehrwertsteuer für die AHV-Finanzierung herangezogen wird, desto weniger gibt es für die Pflegefinanzierung.
- Eine Erhöhung des AHV-Alters entlastet die Rentenfinanzierung und lässt mehr Spielraum für gute Lösungen in der Pflegefinanzierung.

Der Schlüssel zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen liegt in der ganzheitlichen Betrachtung von Altersvorsorge und Langzeitpflege. Wie immer die politischen Behörden und wir Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am Ende entscheiden werden, wir dürfen die wachsende Zahl pflegebedürftiger Menschen am Lebensende nicht vergessen.



Daniel Höchli
ist Direktor
des Verbandes
Curaviva Schweiz.

Alter

Kanton Bern kooperiert mit Japan

Im Rahmen des Freundschaftsabkommens mit der japanischen Präfektur Nara will der Kanton Bern gemeinsame Altersprojekte starten. Japan sei eines der führenden Länder in der Altersforschung, heisst es in einer Medienmitteilung zu dieser geplanten Kooperation. Besuche vor Ort hätten dem Kanton Bern «spannende Perspektiven» für eine Zusammenarbeit bei der Alterspolitik sowie dem Einsatz von Technik in der Alterspflege eröffnet. Gestartet werden soll zudem ein «Dialog über die unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen zur Vereinbarkeit von Technologie und Humanität». Eine erste Konkretisierung könnte demnach ein Innovationslabor für die alternde Gesellschaft sein, zu dem Studierende beider Partnerregionen eingebunden würden. Wünschenswert ist aus Sicht des Kantons Bern auch der Einbezug von Berner Unternehmen in das Altersprojekt.

Menschen mit Behinderung

Blinde kritisieren die SBB

Der Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen SZBLIND wehrt sich gegen die kurzfristige Aufhebung von Bahnhalten bei verspäteten SBB-Zügen. Die SBB erlauben nämlich seit Kurzem, an Haltestellen vorbeizufahren, um verlorene Zeit aufzuholen. Für SZBLIND stelle dies ein Risiko für blinde und sehbehinderte Reisende im Hinblick auf ein sicheres Ankommen dar. Es sei für sehbehinderte und blinde Menschen ohnehin schon schwierig, sich in der Öffentlichkeit und im Strassenverkehr relativ sicher und selbstständig zu bewegen. Umso schlimmer sei, wenn die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel zusätzlich erschwert werde. Gerd Binge-